Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 61 (1910)

Heft: 5

Artikel: Die Steinweichsel (Prunus Mahaleb L.) von einem parasitischen Pilz

verunstaltet

Autor: Moreillon, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Resümieren wir, so kommen wir zum Schluß, daß im natürlichen Verbreitungsgebiet der Fichte weder Klima noch Boden, weder pflanzeliche noch tierische Feinde allein, ohne Mitwirkung wirtschaftlicher Einsstüffe, imstande sind, die Verjüngung von Beständen dieser Holzart zu verhindern. Alle bilden im Verein mit wirtschaftlichen Mißgriffen gefährliche Gegner unserer Gebirgswaldungen und deren natürlicher Verjüngung.

Wir können diesen Abschnitt nicht besser schließen als mit einem Zitat aus der obenerwähnten Beschreibung des Urwaldes von Schattava:

"Dbschon uns der Weg durch den Urwald über zahlreiche Baumleichen führt und wir überall wahrnehmen, daß der Tod unter den Bäumen zu jeder Zeit reiche Ernte hält, haben wir doch keineswegs den Eindruck, daß der Wald dem Zerfall entgegen gehe. Denn überall ergötzt das Auge wieder die üppigste Lebenskraft. Aus dem Moder der toten Bäume sprossen kraftvoll neue Generationen, und so verwischen sich die gewohnten Gegensätze zwischen Leben und Tod."

Sollte dies im Gebirge der Heimat unserer Fichte anders sein? Anders? Ja, aber nur dort, wo der Mensch in das Bestandesleben eingreift, wenn wirtschaftliche Ursachen das Fehlen einer Verjüngsung verschulden.

(Fortsetzung folgt.)



Die Steinweichsel (Prunus Mahaleb L.) von einem parasitischen Pilz verunstaltet.

Anfangs Juni 1908 vertrockneten das junge Laub und die Blüte der gemeinen Steinweichsel am Fuß des Waadtländer Jura, von Baulmes dis Vuitteboeuf in 600—800 m ü. M. Neue Längstriebe erschienen bald an der Stelle der verdorrten neuen und einjährigen Zweige (Fig. 1).

Schädigungen durch Hagel oder durch den Frost vom 23./25. Mai 1908 wurden nicht bemerkt. Daher dachte man an eine parasitäre Krankheitsursache.

Im Januar 1909 wurde das im Titelbild dargestellte Exemplar der Steinweichsel, 7 m hoch, 26 cm Stockburchmesser, unten an den

Rapilles de Baulmes, 624 m ü. M., photographiert. Es zeigt die Merkmale der Krankheit typisch.

Seit der frühesten Jugend, also seit etwa 50 Jahren infiziert, weist das Bäumchen die in der Gegend gewöhnliche auffällige Verzweisgung auf. Jahr um Jahr starb ein Fünftel der Länge aller belaubsten Zweige ab.

Im Frühling 1909 trat die Er= frankung wieder auf. Herr Denis Cruchet, in Mon= tagny jur Nver= don, schrieb mir, ervermute, Cucurbitaria Pruni Mahaleb Allescher, sei der Pilz=Schäd= ling. Bisher sei an unserm Baum fein anderer para= sitischer Vilzgefun= den worden (siehe Bericht des Bota= nischen Vereins in Landshut, Ban= ern, pro 1886 und 1887).

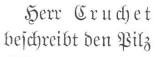




Fig. 1.

(Fig. 2), wie folgt: Punktförmige Pilzhäuschen unter der Rinde, die seine Längsspalten zeigt. Elliptische Sporen, durchsichtig, mit 4—6 Quer= und 1—2 Längswänden usw. Er findet sich nur am vertrockneten Zweig.

An den runzligen, halbdürren Trieben will neuerdings Herr Cruchet einen andern Pilz=Parasiten: Myxosporium Pruni Mahaleb, nov. spec., Fig. 3, gefunden haben. Dieser wird so beschrieben:

Sporenhäuschen unter dem Rindenperiderm. Die Rinde zeigt Längs= risse, später etwas hervortretende dunkelbraune bis schwarze, scheiben=

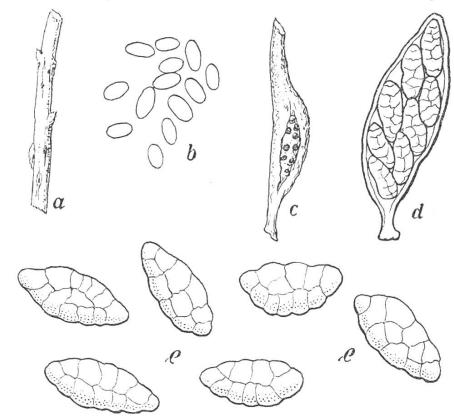


Fig. 2. a) Halbtrockener Zweig mit dem Pilz. b) Sporen und Conidien 1000:1.
e) Dürrer Zweig mit zerriffener Rinde 1:1. d) Sporenbehälter 500:1. e) Sporen 1000:1.

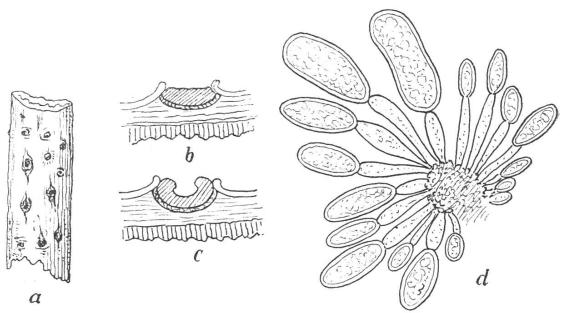


Fig. 3. a) Zweig mit dem Pilz. b) und c) Vertikale Schnitte durch die Sporenlager d) Sporen mit Basidien 1000:1.

förmige Flecken, welche, anfangs eben, nach und nach in der Mitte sich vertiefen und von einem ringförmigen Wulft von $^{1}/_{10}$ — $^{1}/_{2}$ mm Durchmesser umgeben sind. Die gestielten Sporen sind durchsichtig,

oval, später zylindrisch, $15-20\times 9~\mu$ groß. Sie sitzen am Ende von in der Mitte etwas verdickten, $8-16~\mu$ langen, farblosen Basidien. Wie Hr. Cruch et glaubt, erscheint die Krankheit nur in der Gegend von Buitteboeuf.

Der Schädling ist forstlich nicht sehr wichtig, sollte aber doch unseren Kollegen als der Urheber botanischer Mißbildungen der Weichsel am Fuße des Waadtländer Jura bezeichnet werden.

(Mach Herrn Oberförster M. Moreillon-Montcherand gekürzt übersett. Siehe Februarheft des "Journal forestier suisse".)



Aufastungen.

Von Sans Schmuziger, Stadtförfter, Narau.

Die moderne Forstwirtschaft hat als obersten Grundsatz für rationellen Betrieb die Erzielung möglichst hoher Rentabilität aufgestellt, ohne Kückgang der Produktionsfähigkeit des Bodens und natürlich ohne den Schutzweck des Waldes zu vernachlässigen.

Wir können daher als hauptsächlichste wirtschaftliche Forderungen bezeichnen: Erziehung von wertvollen Holzarten, von möglichst starken und möglichst aftsreien Stämmen, in möglichst kurzer Zeit.

Die Regulierung der Holzartenmischung findet für die schon vorhandenen Bestände anläßlich der Reinigungshiebe und Durchsforstungen statt. Hier hat der Wirtschafter Gelegenheit, durch rechtzeitige Eingriffe diejenigen Holzarten zu begünstigen, die den zukünstigen Hauptbestand bilden sollen.

Die zweite Forderung, Erziehung von möglichst starken Stämmen in kürzester Zeit, wird ebenfalls durch zweckmäßig ausgeführte Durchstorstungen erreicht. Namentlich hier wird die Forstwirtschaft in den nächsten Fahrzehnten sicherlich noch bedeutend mehr zu leisten imstande sein und durch sorgfältige Auswahl und Begünstigung von langschaftigen, astreinen Stämmen mit länglichem Kronenansatz den Massen und Wertzuwachs an wertvollen Stämmen und damit die finanziellen Erträgnisse der Waldungen ganz bedeutend heben.



Gemeine Steinweichsel (Prunus Mahaleb) in den Rapilles de Baulmes, von einem Pilz-Parasiten verunstaltet.